



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbands zur DV vom 20. November 2008

Yes, we can! – Bauernfamilien kämpfen für ihre Zukunft

Zahlreiche Weichen für die zukünftige Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft werden im Moment neu gestellt. Der Trend geht in eine Richtung, die den Bauernfamilien und ihren Vertretern Sorgen bereitet, wie die heutige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbands (SBV) in Bern zeigte. Fast 300 Delegierte und über 30 Gäste nahmen daran teil und verabschiedeten eine Resolution gegen das fatale Prestigeprojekt des Bundesrats, ein Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU.

Yes, we can! Nicht nur in den USA kann man viel erreichen, wenn man an seine Sache glaubt. Diese Motto prägte die Eröffnungsrede des Präsidenten, Nationalrat Hansjörg Walter, zu Beginn der 76. Delegiertenversammlung des SBV: „Die Landwirtschaft ist trotz 20 Reformjahren immer noch im Wandel und gegenläufigen Interessen ausgesetzt.“ Eine Seite will stetig strengere Gesetze erlassen, die andere die Grenzen öffnen und den Stärksten, respektive den Günstigsten, überleben lassen. Insbesondere das vom Bundesrat angestrebte Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU war ein wichtiger Punkt in seinen Ausführungen und der Versammlung generell. Die Voten der Delegierten spiegelten die Befürchtungen der Bauernfamilien vor den damit verbundenen massiven Einkommensverlusten wider. Um ihren Unmut zu unterstreichen, verabschiedeten sie eine Resolution zuhanden des Bundesrats. Darin fordern sie diesen auf, ihre überbordende Grenzöffnungsstrategie aufzugeben. Diese soll zudem darlegen, unter welchen Voraussetzungen und Szenarien die ökonomische Zukunft einer nachhaltigen, produktionsorientierten Landwirtschaft mit einem Freihandelsabkommen gewährleistet werden kann.

Die weiteren Themen, mit denen sich der SBV im nächsten Jahr intensiv beschäftigen will, stellte SBV-Direktor und Nationalrat Jacques Bourgeois vor: Marktzutritt, WTO-Verhandlungen, bilaterale Freihandelsabkommen, Versorgungssicherheit, Revision Direktzahlungssystem, Entwicklung ländlicher Raum, Überprüfung landwirtschaftliches Organisationswesen sowie optimierte Dienstleistungen für die Bauernfamilien. Ein zentrales Anliegen sind funktionierende Märkte. Mit Blick auf die jüngsten Ereignisse im Milchbereich forderte der Direktor die bäuerliche Basis zur Solidarität auf: „Es braucht Einigkeit und Geschlossenheit, um Erfolg zu haben.“

Die ordentlichen Traktanden der DV verliefen reibungslos: Das Protokoll der letzten DV, der Jahresbericht 2007, das Tätigkeitsprogramm 2009 sowie die Jahresbeiträge 2009 wurden genehmigt. Bei den Gesamterneuerungswahlen wurden Präsident Hansjörg Walter sowie die beiden Vizepräsidenten John Dupraz (Soral/GE) und Josef Dissler (Wolhusen/LU) bestätigt. Im Vorstand des SBV gab es zwei Wechsel: Fritz Glauser, neuer Präsident des Freiburger Bauernverbands, löst Josef Fasel ab und Jean-Paul Lachat, Sekretär des Jurassischen Bauerverbands, ersetzt den ausscheidenden Marc Frutschi. In der Landwirtschaftskammer standen dreizehn Rochaden an. Wieder gewählt wurden zudem die bisherigen internen Revisoren.

Nach dem Wechselbad an den internationalen Agrarmärkten erwarteten die Bauern das Referat des Gastredners Professor Harald von Witzke von der Humboldt-Universität Berlin mit Spannung. Er prophezeite das Ende der landwirtschaftlichen Treitmühle mit ständig sinkenden Rohstoffpreisen: „Die Landwirtschaft wird wieder zu einem prosperierenden Wirtschaftsbereich“. Um die Welt auch in Zukunft ernähren zu können, sei eine Steigerung der Produktivität nötig.

Die Voraussetzung ist also gut und das Image der Schweizer Bauern bei der Bevölkerung ebenfalls. „Wenn die Landwirtschaft geeint auftritt, kann sie zuversichtlich sagen: Yes, we can!“, um es in den Worten des Präsidenten Hansjörg Walter auszudrücken.

Rückfragen:

*Sandra Helfenstein, Mediensprecherin SBV, Mobile 079 826 89 75
www.sbv-usp.ch*